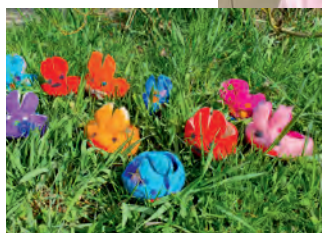


SCHULSPUREN



Gefilzte
Osterhasennestli

Seite 6



Gestalten

Seite 13



Schultheater «d'Schildbürger»
Seiten 16-17



K e s t e n h o l z
www.kestenholz.ch/schule

Liebe Leserinnen und Leser

Ich begrüsse Sie zur 15. Ausgabe des Schulspurenheftes.

Acht Jahre lang gehen die Kinder vom Kindergarten bis in die 6. Klasse in Kestenholz zur Schule. Eine lange Zeit, in der wir Lehrpersonen die Kinder begleiten dürfen. In dieser Zeit wird viel gelernt, werden neue Erfahrungen gemacht, Freundschaften geschlossen, gelacht, geweint, gelebt. Was bleibt den Kindern davon in Erinnerung? Dieser Frage ging die 6. Klasse nach, siehe Seite 12.

Was sicher dazu gehört sind Gemeinschaftserlebnisse, die den gewohnten Schulalltag unterbrechen, zum Beispiel das Schultheater. In diesem Jahr führte die ganze Primarschule das Theater «d'Schildbürger» in einer Legowelt auf. Über Monate wurde geübt, gebastelt, gesungen und getanzt und dann voller Stolz an zwei Aufführungen präsentiert. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 16 und 17.

Auch der Domino-Day war ein Gemeinschaftswerk, das allen grossen Spass bereitet hat. Das Aufbauen der Bahn war mit viel Freude, Spannung und manchmal auch etwas Frustration (wenn alles vorzeitig in sich zusammenstürzte) verbunden, siehe Seite 15. Sicher aber hat auch dieser Anlass bleibende Erinnerungen geschaffen.

Bleiben werden aber auch Arbeiten, die die Kinder über einen längeren Zeitraum herausgefordert haben. Viel Arbeit steckt zum Beispiel in den Osternestli der Kindergartenkinder auf Seite 6. Oder in den selbst genähten Sitzkissen aus Upcycling Material, siehe Seite 13.

Tauchen Sie nun mit uns ein in die Erlebnisse der Kinder während des vergangenen Jahres. Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und viele bleibende Erinnerungen.

Fabienne Walker



6



8



10

Impressum

Primarschule Kestenholz
Gäustrasse 35
4703 Kestenholz
schule.kestenholz@ggs.ch

Redaktion

Fabienne Walker-Balmer
Janine Jost-Gfeller

Druck

Digital Druckcenter Langenthal AG

Titelblatt

Domino-Day

Editorial 2

Inhaltsverzeichnis 3

Aus der Schulleitung 4

*Neuausrichtung der Informatischen
Bildung an der Schule Kestenholz*

Kindergarten 1 5

«Wenn i gross bi wirde i ...»

Kindergarten 2 6

Gefilzte Osterhasen-Nestli

Zyklus 1 7

Vorlese Morgen im Zyklus 1

1./2. Klasse 8

Ab durch die Hecke

5. Klasse 9

Spannungsfeld Mensch - Raubtier

3./4. Klasse 10-11

Eine magische Lesenacht

6. Klasse 12

Die «unbeschwerte» Schulzeit

Gestalten 13

Upcycling-Sitzkissen

Spezielle Förderung 14

*«Mathe ist eh nicht mein Ding» –
Lernen und Motivation*

Anlässe 15-17

Domino-Day

Mit Liebe zum Detail

Team 18-19

Verabschiedung Evelyne Aemmer

Das Team der Schule Kestenholz

Neuausrichtung der Informatischen Bildung an der Schule Kestenholz

Mit dem Bezug des neuen Schulhauses auf Beginn des Schuljahres 2017/18 wurden zuletzt neue Geräte für den Unterricht in der informatischen Bildung angeschafft. Auf das kommende Schuljahr wird sich die Schule Kestenholz mit dem Kauf von Tablets für alle Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse neu ausrichten.

Dass der digitale Wandel auch vor der Schule nicht Halt macht, darin bestehen seit längerem keine Zweifel mehr. Der Gebrauch von elektronischen Geräten ist deshalb auch an der Schule Kestenholz seit langem selbstverständlich. Dabei geht es natürlich nicht darum, nur noch mit diesen Geräten zu arbeiten. Vielmehr sollen sich die Kinder durch den gezielten Einsatz von Computern im Unterricht, den Nutzen dieser Geräte für ihr Lernen gewahr werden und die digitalen Grundlagen erlernen, welche sie in ihrer späteren Berufsbildung benötigen werden.

Die künftig eingesetzten Tablets sind beileibe keine Unbekannten für die Schülerinnen und Schüler. Neu wird nur sein, dass jedes Kind ab der 3. Klasse während vier Jahren sein eigenes Tablet erhält. Auf diese Weise reagiert die Schule auf die gemachten Erfahrungen der letzten sechs Jahre. Bisher konnten die Lehrpersonen Tablets oder Laptops für bestimmte Lektionen reservieren. Dabei stellte sich heraus, dass die Tablets zumeist ausgebucht waren, während die Laptops, wohl auf Grund des komplizierteren und langwierigen Anmeldeverfahrens, viel weniger ausgeliehen wurden. Zudem waren sie in der Wartung viel aufwändiger als die Tablets. Und gerade der Wechsel auf nur noch einen Gerätetyp wird den Unterhalt der Geräte um ein Vielfaches vereinfachen und darum auch Kosten sparen. Ausserdem können die Lehrpersonen das Tablet künftig im Unterricht flexibler einplanen und vielfältiger einsetzen als bisher.

Aus diesen Gründen haben sich die Verantwortlichen entschlossen, künftig nur noch mit den Tablets zu arbeiten. So erhalten wir zum gleichen Preis wie mit der gemischten Gerätevariante für jeden Schüler und jede Schülerin ab der 3. Klasse ein eigenes Gerät inklusive Tastatur. Dieses Gerät muss nach vier Jahren wieder zurückgegeben werden und kann danach erneut genutzt werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich die Kreisschule in Oensingen für die gleiche Strategie entschieden hat und die Schülerinnen und Schüler aus Kestenholz in der Oberstufe darum nahtlos auf ihren gemachten Erfahrungen mit den Tablets in der Primarschule aufbauen können.

Bevor die Schülerinnen und Schüler aber die neuen Tablets erhalten, müssen die Lehrpersonen in die Weiterbildung, um sich fit zu machen für den Umgang mit den Tablets und dem bestmöglichen didaktischen Einsatz der Geräte in ihrem Unterricht.

Ich danke der Bevölkerung Kestenholz, dass sie mit ihrer Zustimmung zu diesem Projekt an der Gemeindeversammlung im letzten Dezember diese Neuanschaffung erst möglich gemacht hat.

Martin Caccivio



«Wenn i gross bi wirde i...»

Als Vorbereitung auf unser Schultheaterprojekt «Die Schildbürger» setzten wir uns im Kindergarten mit dem Thema «mein Dorf» auseinander.

Auf einem Dorfspaziergang zeigte uns jedes Kind sein Zuhause. Im Kindergarten entstand dann ein grosser Dorfplan. Für die Kinder wichtige Orte und Orientierungspunkte wie Kindergarten, Turnhalle, Fussballplatz, Kreisel und Gäustrasse wurden markiert. Es war gar nicht so einfach, die selbstgefalteten Häuser an der richtigen Stelle auf dem Plan aufzukleben. Die Diskussionen: Wer wohnt weit weg vom Kindergarten, dafür aber nahe am Wald? Wer muss auf dem Weg die Gäustrasse überqueren? Wer wohnt in der Nähe von wem? Wer in der Nähe vom Dörfli?



Weiter befassten wir uns damit, was es in einem Dorf alles so hat und braucht. Was macht ein Dorf aus? Was ist typisch für das Leben im Dorf? Warum Kestenholz ein Dorf und keine Stadt ist.



In der «Traumfabrik» träumten die Kinder, dass es toll wäre, wenn es in unserem Dorf ein Riesenrad, einen Zoo und eine Badi mit Rutschbahnen gäbe. Oder einen Spielzeuginnenhof mit Pool, wo alles gratis ist. Auch ein Strandhaus mit Rutschbahn wird gewünscht oder dass Einhörner als Haustiere gehalten werden können. Wer weiß, was uns die Zukunft bringt?!

In einem Dorf wird auch gearbeitet, die Kinder trugen viele Berufe zusammen: Verkäufer, Schreiner, Bauarbeiter, Maler, um nur einige zu nennen. Unser Kindergarten wurde immer mehr zu einer Lernlandschaft, in der die Kinder verschiedene Berufe ausüben konnten.



Im Architekturbüro wurden Häuser und Straßen gezeichnet, diese wurden in der Garderobe zu einem riesigen Dorfplan zusammengefügt. Im Dorfladen konnte alles für den täglichen Bedarf eingekauft werden. Der Coiffeur hatte viel zu tun, alle wollten eine neue Frisur und eine farbige Haarsträhne. In der Tierarztpraxis wurden Pfoten verbunden und Spritzen gemacht. Auf der Baustelle entstanden mit Kartonröhren und Kisten immer wieder neue tolle Bauten. Einmal duftete es nach frischen Zopftheigen. Im «Tea-Room» wurden feines Gebäck und Kaffee serviert. Auch die Postboten hatten alle Hände voll zu tun, die Kinder fingen nämlich an, einander in selbstgefalteten Couverts Briefe zu schreiben.



Als Abschluss lag es dann natürlich auf der Hand, dass jedes Kind über seinen eigenen Berufswunsch nachdachte. Diese zeichneten die Kinder auf ein Blatt und die Lehrperson versuchte den Berufswunsch zu erraten.

An FussballerInnen sollte es in Kestenholz in 15 Jahren nicht fehlen, auch um Tiere und Zähne muss man sich keine Sorgen machen, Tier- und ZahnärztInnen wird es auch geben. Polizist, Kämpfer, Kindergärtner und Gondeli-Chauffeur sind weitere Berufswünsche. Und in ein paar Jahren wird man am «St. Peter at Sunset» von einheimischen TänzerInnen und SängerInnen unterhalten!

Einen einzigen Berufswunsch konnte die Lehrperson nicht herausfinden:

«Das isch doch eifach, i wirde Lääbenskünstler».

Esther Wenger



Gefilzte Osterhasen-Nestli



Im Frühling übten die Kinder intensiv für die Theateraufführungen der Schule Kestenholtz. Trotzdem blieb genug Zeit, um ein herziges Osterhasen-Nest zu filzen.

«Mir hei gester dr Osterhas gse ufem Fäud.» «Würkli?» «Jo, zwar nume d Ohre, aber es isch ne gsi!» Dieses Gespräch fand Mitte März in der Kindergartengarderobe statt. In der darauffolgenden Pause hielten einige Kinder Ausschau nach dem Osterhasen, denn für die Kinder war klar, dass dieser sicher schon unterwegs ist, wenn doch bald Ostern ist.

Zwischen den Theaterproben blieb genug Zeit, um ein Osternest vorzubereiten. In mehreren Schritten filzten die Kinder ein Nest, welches mit den langen Ohren wie ein kleiner Hase aussieht. Zuerst wählte jedes Kind aus den verschiedenen Farben der Filzwolle eine Farbe für das Innere und die

andere Farbe für das Äussere des Nestes. Mit der Filzwolle umwickelte jedes Kind eine Kartonrondelle. Dies war recht knifflig. Für einmal durften die Kinder keinen Leim und keinen Klebestreifen brauchen. Die Wolle musste mit viel Gefühl so gewickelt werden, dass sich die Fasern aneinander festhalten.

Beim nächsten Arbeitsschritt wurde es nass und glitschig. Mit Seifenwasser musste die Filzwolle gedrückt und gerieben werden. Am Anfang mussten diese Bewegungen noch vorsichtig und fein sein, mit der Zeit durfte der Filz immer stärker bearbeitet werden. So verfilzten sich die einzelnen Fasern und die Wolle hielt immer besser zusammen. Dann rollten die Kinder das Nest in ein Frotteetuch ein und rollten mit aller Kraft hin und her. Damit nun aus dem Filzrondell ein Hasennest entstehen konnte, schnitt ich es auf einer Seite auf und

es entstanden die Hasenohren. Jedes Kind musste bei seinem Nest die innere Seite gegen aussen wenden und dann diese Teile erneut mit Seife und Wasser bearbeiten, bis schlussendlich das ganze Nest verfilzt



und stabil war. Diese Arbeit ist für die Hände einerseits anstrengend, andererseits aber auch lustvoll und spannend.

Nachdem das Osterhasennest getrocknet war, durften die Kinder mit einer spitzi- gen Filznadel Augen, Mund, Stupsnase, Schnauzhaare und einen Stummelschwanz anmachen.

Jedes Kind war stolz auf sein Osternest und freute sich darauf, es nach Hause zu nehmen. Ich glaube aber, dass der Osterhase ein paar Mal durchs Fenster im Kindergarten geguckt hatte, denn am Tag vor den Frühlingsferien war in jedem Osterhasennest etwas Süsses zu finden. Die Freude über diese Überraschung war bei den Kindern gross!



Sandra Müller-Cartier

Vorlesemorgan im Zyklus 1

Am 24. Mai war es endlich so weit! Der Schweizer Vorlesetag stand vor der Tür. Dieser Tag ist ein nationaler Aktionstag, der aufzeigt, wie wichtig und schön Vorlesen ist.

Die beiden Kindergärten und die 1. und 2. Klasse aus Kestenholz haben diesen Tag gebührend zelebriert und es wurden an verschiedenen Orten im Kindergarten und im Schulhaus viele spannende Geschichten vorgelesen.

Die Kinder durften in lustige, spannende und fantasievolle Welten eintauchen. Ein ganz besonderes Highlight war, dass dank des Engagements einer ukrainisch sprechenden Mutter sogar eine ukrainische Geschichte vorgelesen werden konnte. Vielen Dank an Marina Davyda!

An den gespannten Kinderaugen und den begeisterten Reaktionen konnte man erkennen, dass dieser Vorlesemorgan ein voller Erfolg war.



Vorlesen – Warum?

Nachfolgend fünf gute Gründe, warum Vorlesen so wichtig ist:

1. Vorlesen stärkt die Beziehung zwischen der vorlesenden Person und der Person, welche zuhört. Kindern wird durchs Vorlesen Nähe und Aufmerksamkeit geboten und es wird ein Raum geschaffen, in welchem sie sich sicher und geborgen fühlen können.
2. Sobald Kinder zum ersten Mal mit Büchern in Kontakt kommen, lernen sie, was für uns bereits selbstverständlich ist: Dass man in unserer Kultur Bücher von vorne nach hinten liest oder auch, dass man vor- und zurückblättern kann. Durch das Vorlesen von (Bilder-)Büchern lassen wir die Kinder an unseren Geschichten und Erzählformen teilhaben und zeigen ihnen unsere Welt.
3. Ebenfalls unterstützt das Vorlesen die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen. Die vorgelesenen Geschichten bieten den Kindern die Möglichkeit, neue Weltansichten und Realitäten kennen zu lernen und ihre eigenen Erfahrungen und Gefühle daran zu spiegeln. Indem mit den Kindern über das Gehörte gesprochen wird, können sie anteilnehmen und mitfühlen.
4. Durch das Vorlesen wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert. Sie erwerben auf spielerische Art und Weise wichtige Fähigkeiten, welche für das spätere Lesen und Verstehen von Texten elementar sind: Unter anderem nehmen sie unbewusst Erzähl- und Sprachmuster wahr und hören, wie Sätze korrekt gebildet werden. Kinder, welchen täglich vorgelesen wird, haben nachweislich einen grösseren Wortschatz und sie lernen zudem leichter lesen und schreiben als Gleichaltrige ohne Vorleseerfahrung!
5. Wer vorliest, motiviert zum Selberlesen! Lesen bereitet Freude und wer es vormacht, bringt Kinder dazu, selbst lesen zu wollen. So können wir Kindern zeigen, wie packend und spannend die literarische Welt sein kann und machen sie zudem neugierig auf all die unbekannteren Welten, welche in den Büchern verborgen liegen.

Zum Schluss noch ein paar Vorlesetipps für Zuhause:

1. Nehmen Sie sich Zeit und Ruhe.
2. Wählen Sie Bücher zusammen mit Ihrem Kind aus.
3. Lesen Sie lebendig vor.
4. Beziehen Sie Ihr Kind ins Vorlesen mit ein.
5. Lesen Sie in Ihrer eigenen Sprache vor.
6. Lesen Sie regelmässig vor.
7. Hören Sie nicht mit Vorlesen auf.

In diesem Sinne – auf die Plätze, fertig, vorlesen!

Lara de Andrade



Ukrainische Geschichte mit Marina Davyda



Ab durch die Hecke

Klassendurchmischte tauchten die SchülerInnen in den vielfältigen Lebensraum «Hecke» ein. Frau Sabine Rothenbühler von ProNatura zeigte den Kindern verschiedene Zugänge, um die Hecke spielerisch zu entdecken und zu erforschen.

Wir teilten die 1. und 2. Klasse in zwei Gruppen ein. Beide Gruppen durften sich jeweils während zwei Lektionen in der Natur aufhalten.



Zuerst überprüfte die Workshop-Leiterin das Vorwissen. Sie erklärte den 1./2. Klässlern, was es braucht, damit es eine Hecke ist. Vor der eigenen Schulhaustür durften sie Gegenstände suchen, die nicht in diesen Lebensraum gehören. Danach sprach sie mit den Kindern über unser Zuhause und demjenigen der Tiere. Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede gibt es? Nun durf-



ten sich die Mädchen und Knaben auf eine Entdeckungstour begeben. In Eierkartons mussten sie Sachen aus der Natur suchen, z.B. «etwas Spitziges» oder «eine Tierspur». Interessant war es danach für die Kinder, als sie sich selbst mit Becherlupen und Mikroskopen Kleintiere und Naturgegenstände suchen und anschauen durften. Auf dem Tisch vor dem ProNatura-Container hatte es viele Hilfsmittel, um so richtig zu forschen. Alle Kinder waren sehr motiviert und machten sich auf die Suche nach interessanten Dingen in der Natur. Am Schluss durften sie noch ein Kim-Spiel, also ein Merkspiel, mit den gefundenen Gegenständen machen.



Dieser Workshop in der freien Natur hat authentische Erlebnisse, lebendige Entdeckungen und direkte Begegnungen ermöglicht und war für die Schüler und Schülerinnen eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag im Klassenzimmer.

Die Rückmeldungen der SchülerInnen waren durchweg positiv:

Sämi & Lina: «Man darf kein Müll ins Gebüsch werfen. Wenn die Tiere das fressen, bekommen sie Bauchweh und sterben.»

Kolia: «Ich habe die meisten Sachen schon gewusst!»

Cédric, Yara & Murielle: «Uns haben die Mikroskope Spass gemacht. Das Spiel mit den falschen Sachen suchen hat uns gefallen.»

Leana: «Ich habe es cool gefunden, dass ich Sachen erforschen durfte.»

Valentina: «Ich fand das Mikroskop spannend und die Suche nach Gegenständen, die nicht in die Hecke gehören.»

Ivan/Luan: «Ich fand die getrocknete Schlangenhaut und die getrocknete Spinne super!»

Safia: «Ich habe ein Blatt unter das Mikroskop gehalten und Tiere darauf rumkrabbeln sehen. Das fand ich interessant.»

Mila: «Ich habe eine Raupe und eine Schnecke gefunden und unter das Mikroskop gehalten.»

Livio: «Die Blattfasern, welche ich unter dem Mikroskop sehen konnte, fand ich spannend.»

Jaël: «Ich habe einen Dorn unter dem Mikroskop angeschaut.»



Evelyne Aemmer

Spannungsfeld Mensch - Raubtier

In der 5. Klasse haben wir uns mit dem Spannungsfeld Mensch - Raubtier auseinandergesetzt. Immer wieder konfrontieren uns die Medien mit dieser heiklen Thematik. Wichtig also, sich im Unterricht mit diesen Inhalten zu beschäftigen und von allen Seiten zu beleuchten.



Angefangen hat alles mit den grossen Drei. Zottelpezl, Pinselohr und Goldauge. Zugegeben, im heimischen Wald sind diese nicht all zu oft anzutreffen, jedoch gibt es mit eben diesen drei Grossraubtieren immer wieder ungewollte Zusammentreffen, die für beide Seiten nicht von Vorteil sind. In einem spannenden Workshop im Kestenholzer Wald lernten wir vieles zu den Lebensräumen, der Anatomie und der Ernährung der Grossraubtiere. Mit einer vielseitigen Postenarbeit haben wir in den weiteren Wochen die Workshopthemen im Klassenzimmer noch vertieft und die Probleme des Zusammenlebens zwischen Mensch und den drei Raubtieren aus verschiedenen Perspektiven angeschaut. Welche Lebensräume braucht ein Luchs? Wie und wo können wir Menschen ihm diesen gewähren? Welche Faktoren sollten erfüllt sein, damit ein Bär oder ein Wolf nicht auf Schafjagd gehen kann? Ist der Abschuss der Tiere eine gute Lösung? Spannende Diskussionen und sehr unterschiedliche



Meinungen haben den Schulalltag in dieser Zeit bereichert.

Wir wollten allerdings nicht nur die drei Grossraubtiere behandeln, sondern auch die einheimischen Raubtiere in den Fokus rücken. So begaben wir uns gemeinsam mit dem ehemaligen Förster, Röbi Käser, Bruno Ris und Michael Jäggi auf die Spur der «Kestenholzer» Raubtiere. Auf unserem Streifzug durch den Wald begegneten wir zahlreichen Spuren und Hinterlassenschaften eben dieser Waldbewohner. So konnten wir sogar einen intakten Dachsbau begutachten. Von aussen sieht er eher



unspektakulär aus, aber wie uns die Jäger erzählten, sieht man nur einen Bruchteil des ganzen Höhlensystems. Ein ausgeklügeltes Netz an Gängen, Gewölben und Notausgängen befand sich unter unseren Füessen und wir merkten das nicht einmal. Spannend war auch die Tatsache, dass sich Dachs und Fuchs auch mal gerne eine Höhle teilen, wenn sie denn gross genug ist. Der Dachs, ein sehr reinliches Tier, zieht aber oft viel lieber aus und baut sich einen neuen Tunnelbau, als mit einem unreinlichen Fuchs zusammen den Schlafplatz zu teilen. Diese markieren nämlich gerne Mal die Höhle, oder essen im «Bett». Tiere haben also auch dieselben Probleme wie wir Menschen, wenn's ums Zusammenleben geht.



Zum Abschluss dieser fabelhaften Erkundungstour konnten wir im Unterstand beim Rossschwanz noch zahlreiche Exponate einheimischer Wildtiere hautnah erleben und den drei Experten die brennendsten Fragen stellen.

Im Verlaufe dieses Quartals konnten wir jede Menge über Raubtiere, deren Lebensräume und Verhaltensweisen lernen und – so hoffe ich – ein besseres Bewusstsein erlangen im Umgang mit diesen spannenden Zeitgenossen. Kann das Zusammenleben Mensch-Grossraubtier gelingen? Das können wir nach unserem NMG-Thema nicht abschliessend und einstimmig beurteilen, aber wir wissen, auf welche Faktoren es ankommt und vor allem, was wir als Mensch zum guten Gelingen beitragen können.

Stephan Walker

Eine magische Lesenacht

Die Schweizer Erzählacht gehört zu den grössten Kulturveranstaltungen der Schweiz. Im Vordergrund steht dabei das Geschichtenerzählen, verschiedene kreative Aktivitäten sowie das gemeinsame Lesen. Dies steht dabei natürlich im Mittelpunkt, ist es doch eine zentrale Kompetenz, welche die Schule vermittelt. Aus diesem Grund hat sich die 3./4. Klasse dazu entschieden, eine Lesenacht durchzuführen. Beide Klassen behandelten die Lektüre «Die Schule der magischen Tiere». In diesem Buch birgt die Schule ein grosses Geheimnis. Wer Glück hat, findet dort den besten Freund oder die beste Freundin, die es auf der Welt gibt: sein magisches Tier! Ein Tier, das sprechen kann und magische Fähigkeiten besitzt. Doch auch viele alltägliche schulische Parallelen kommen vor, die sich nicht von unserem Alltag unterscheiden. Daher bot sich diese Lektüre wunderbar als Oberthema der Lesenacht an.

«Liebe Schüler:innen der 3. und 4. Klasse
Ihr seid herzlich eingeladen, gemeinsam mit uns eine magische Lesenacht zu erleben. An diesem Abend wird sich alles rund um das Thema Lesen, Bücher, Magie, Tiere und das Zusammensein drehen. Hast du Lust, Teil eines ganz besonderen Abenteurers zu sein?»



Mit diesen Worten erhielten die Kinder ihre Einladung zu einem einzigartigen Schulanlass: der magischen Lesenacht! Am Donnerstag, 1. Dezember, erschienen die Kinder der 3. und 4. Klasse mit viel Begeisterung und leuchtenden Augen in der Turnhalle. Die Vorfreude war regelrecht spürbar.

Als gemeinsamer Start las Frau Steiner ein Kapitel aus der Lektüre «Die Schule der magischen Tiere» vor. Die Kinder der Wintersteinschule hatten nämlich ein grosses Problem! Ein Stinkbomben-Attentäter braute stinkende Tränke und trieb sein Unwesen in der Schule. Daraus entstand auch die erste Aufgabe für die Kinder: In Gruppen einen Trank brauen, der jedoch im Gegensatz zu dem des Stinkbomben-Attentäters herrlich schmeckt. Es wurde getüftelt, abgemessen und mit verschiedenen Säften die Geschmacksrichtung ausprobiert. Zum Schluss hatten alle Gruppen einen leckeren Trank, den wir gemeinsam genossen.

Danach suchten sich alle Kinder ein gemütliches Plätzchen und lasen in ihrem mitgebrachten Lieblingsbuch. In der ganzen Turnhalle sowie der Unterkunft war es mucksmäuschenstill und es schien, als wären die Kinder in ihre eigene Welt versunken. Nach einem Hörsignal versammelten sich alle Kinder wieder in der Turnhalle, um gebannt die nächste Aktivität zu erfahren. Da im Buch «Die Schule der magischen Tiere» einige Kinder magische Haustiere haben, könnte es ja sein, dass die mitgebrachten Lieblingsplüschtiere der Kinder auch magische Tiere sind? Schliesslich versteuern die magischen Tiere im Buch auch, wenn sich andere Menschen im Raum befinden.



Die Schülerinnen und Schüler füllten einen Steckbrief über ihr «magisches Tier» aus. Darauf beantworteten sie Fragen wie: «Das kann mein magisches Tier besonders gut; Das mag mein magisches Tier gerne»; etc. Als Abschluss stellten die Kinder ihre ausgefüllten Steckbriefe so wie ihre Plüschtiere aus und alle hatten die Gelegenheit, die «magischen Tiere» kennenzulernen.



Danach versammelten sich alle wieder auf der Bühne und es ging weiter mit dem nächsten Kapitel, das von Frau Biedermann vorgelesen wurde. Die Hauptfiguren im Buch wollten unbedingt den Stinkbomben-Attentäter finden und schlichen sich daraufhin in die Schule. Würden sich das auch die 3. und 4. Klässler:innen trauen? Es galt, dies herauszufinden. In verschiedenen Gruppen bekamen sie Hinweise,



denen sie im ganzen Schulhaus nachgehen mussten. Doch wie im Buch war es auch bei uns stockfinster, denn es war bereits dunkel draussen und alle Lichter gelöscht. Mit Taschenlampen ausgerüstet machten sich die Gruppen auf die Suche. Schlussendlich schafften es alle, jedoch nicht wie im Buch den Stinkbomben-Attentäter, sondern den Schatz zu finden: «Es-Guetnacht-Mümpfeli» in Form von vielen gesponserterten und selbst gebackenen Kuchen einiger Familien. Passend zum 1. Advent wurde eine Adventsgeschichte vorgelesen und die Schülerinnen und Schüler konnten Glühmost trinken, Kuchen essen und besinnlich der Geschichte lauschen. Im Anschluss machten sich alle bereit zum Schlafen: Zähne putzen, Schlafanzug anziehen und den Schlafsack herrichten. Um nach einem ereignisreichen Abend besser zur Ruhe zu kommen, durften alle noch einige Zeit in ihrem mitgebrachten Lieblingsbuch lesen. Doch nach und nach schliefen immer mehr Kinder ein. Schliesslich war der Abend aufregend und magisch gewesen.



Aline Steiner und Natascha Biedermann

Die «unbeschwerte» Schulzeit

Acht Jahre Schule Kestenholz – eine lange Zeit. Bei den meisten wird dies die längste Zeitdauer bleiben, an der sie an ein- und derselben Schule verweilen. Was die Kinder während dieser Zeit alles lernen und erleben dürfen und welche Entwicklung sie in jeglichen Bereichen durchwandern, ist enorm. Ich habe die austretenden Schülerinnen und Schüler zu ihrer Schulzeit in Kestenholz befragt.

Besonders gerne erinnert sich ein Grossteil der Klasse an die beiden Schultheater, die ihnen «viel Spass gemacht» und «unvergessliche Momente beschert» haben. Es sind durchs Band weg die besonderen Anlässe, die immer wieder erwähnt wurden wie Schulreisen, Klassenausflüge, Sporttage, Waldtage, Papiersammlungen, Unihockeyturniere, der Domino Day und sogar der erste Lawinentanz in der 5. Klasse. Jemand erinnert sich noch genau an den Gang durch den Schulsackspalier am ersten Schultag mit der Übergabe der Medaille oder an den Kindergarten, weil man

dort «spielen konnte, solange man wollte»... Eine Schülerin meinte: «Vor 8 Jahren waren wir noch so klein und nun sind wir so viel grösser geworden, ohne zu merken, wie die Zeit verging. Es fällt mir schwer die Primarschule zu verlassen, freue mich aber auch, in der Oberstufe einen neuen Lebensabschnitt in Angriff zu nehmen.»

Wie wichtig soziale Kompetenzen sind, zeigte sich bei der nächsten Frage. Vermissten werden die Schülerinnen und Schüler vor allem die Kontakte, das Miteinander, ja die Menschen, mit denen sie täglich zu tun hatten. Besonders freut es mich, dass weit mehr als die Hälfte die «tollen» Lehrerinnen und Lehrer erwähnt hat, «die leider nicht mit an die Oberstufe kommen können». Ebenso werden vielen Jugendlichen ihre Freunde, die Klasse und deren Zusammenhalt fehlen. Die lange Pause und das Fussballspielen währenddessen wurden ebenso aufgezählt, wie der kurze Schulweg. Jemandem wird sein kleiner Bruder fehlen.

Und die Eltern? Auch sie denken besonders gerne an die Schultheater zurück. Oft erwähnt wurde die gute Zusammenarbeit mit und zwischen den Lehrpersonen, die «inspirierenden» Elterngespräche und das von «gegenseitiger Wertschätzung geprägte Vertrauen». Einige Eltern erinnern sich nach sechs Jahren noch gut an den ersten Schultag ihres Sprösslings. Geschätzt werden das «familiäre» Schulklima und die «wunderschönen und erlebnisreichen Schuljahre». Am schönsten waren für einige Eltern die Zeiten ohne Schuldruck, in denen die Kinder unbeschwert zur Schule gehen konnten.

Natürlich gab es auch Ereignisse, welche die Schülerinnen und Schüler nicht mehr erleben möchten. Für nahezu alle war die Corona-Zeit «das Schlimmste»: Lockdown, Coronatests, Maskentragen im Unterricht. Vor allem den Lockdown möchte niemand mehr erleben. Ein Schüler beschreibt es so: «Vom Schulischen her fand ich es nicht so schlimm, aber ich konnte meine Freunde nicht mehr real treffen und vielen Menschen ging es schlecht. Das beschäftigte mich sehr.» Erfreulicherweise sind es ansonsten «nur» die gelegentlichen Streitereien untereinander, die erwähnt wurden. Das Credo lautet grösstenteils so, wie es eine Schülerin schreibt: «Die Primarschulzeit war grossartig. Ich werde sie vermissen.» Es ist erfreulich zu sehen, wie unsere Schule in einer nicht immer einfachen Zeit geschätzt wird. Das ist Motivation genug, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren.

Der 6. Klasse danke ich herzlich für die zwei bereichernden und schönen Jahre! Ich wünsche allen viel Glück und einen erfolgreichen Start in der Oberstufe!

Adrian Stalder



Die 6. Klasse lässt die Schule Kestenholz hinter sich

Upcycling-Sitzkissen

Eine Reise vom Rohstoff Baumwolle über unseren Kleiderkonsum bis zu Altkleidern und einem «neuen» Sitzkissen.

Bei unserem Upcycling-Projekt erfuhren und erlebten die Schülerinnen und Schüler (SuS) als Erstes die verschiedenen Stoffe der Kleider aus der Altkleidersammlung. Sie sammelten und ordneten ihre Lieblingsstücke.

Danach versuchten sie, möglichst lange Stoffbahnen aus einem Kleidungsstück zu schneiden. Diese Stoffbahnen webten sie in die gespannten Kettfäden und stellten so die Sitzfläche ihres Kissens her. Die übrigen Teile des Sitzkissens nähten sie mit Stoff an der Nähmaschine fertig.

Die SuS sahen ein Tutorial zum Thema «Von der Baumwolle bis zum Kleidungsstück». Es wurde über den Film und über unser eigenes Kleiderkonsumverhalten diskutiert und das Thema theoretisch behandelt. Allen wurde klar: Achte beim Einkaufen auf Labels, um den gerechten Handel zu unterstützen!



Kinder am Stoff zuschneiden

Was ist eigentlich Upcycling?

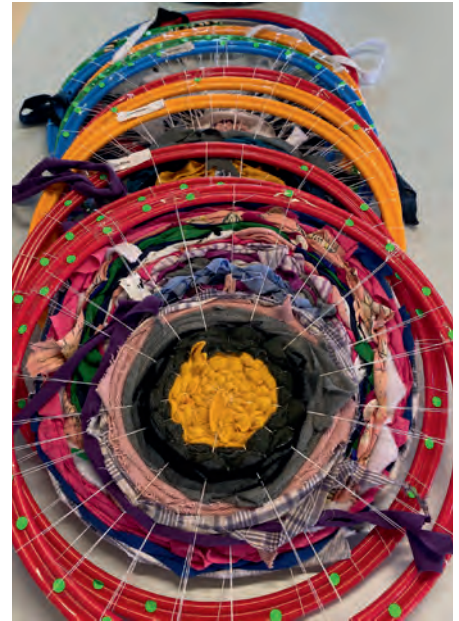
Beim Upcycling, englisch up «nach oben» und recycling «Wiederverwertung» werden Abfallprodukte oder scheinbar nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte umgewandelt. Dabei kommt es zu einer stofflichen Aufwertung. (Wikipedia)



Kinder am Weben

Was geschieht mit unseren Kleidern die zu klein, kaputt oder nicht mehr Mode sind? Ein weiterer Film von TEXAID klärte uns über eine sinnvolle Kleidersammlung und deren Aufbereitung auf.

Nach all den behandelten Themen arbeiteten die SuS fleissig an ihrem Sitzkissen. Die Altkleiderstreifen in den Webrahmen zu weben erforderte viel Zeit und Ausdauer.



Runde Webrahmen-Serie



Nicole Dietschi Fertiges Sitzkissen

Mit zunehmendem Kleiderkonsum pro Kopf nimmt auch die Belastung der Umwelt zu. Insbesondere die Produktion von Baumwolle verschlingt viel Ressourcen und verursacht Schadstoffe. Zurückhaltung beim Konsum, Textillabels und die Wiederverwendung der Kleider und Schuhe im In- und Ausland sind aus Umweltsicht sinnvoll.

Sammelorganisationen oder spezialisierte Betriebe sortieren die gesammelten Altkleider von Hand. Bis zu zwei Drittel davon sind noch in solch gutem Zustand, dass sie weiterhin getragen werden können. Sie werden grösstenteils ins Ausland verkauft, insbesondere nach Osteuropa, Russland, Afrika und in den Nahen Osten. Aus den nicht mehr tragbaren Kleidern entstehen Putzlappen oder Rohmaterial für Recyclinggarne oder Füll- und Dämmstoffe. Nur ein kleiner Teil ist Abfall, der umweltgerecht entsorgt wird.

BAFU Abfallwegweiser Kleider und Schuhe

«Mathe ist eh nicht mein Ding» – Lernen und Motivation

Um Aufgaben anzugehen und Lerninhalte erfolgreich einzuprägen, braucht es Motivation. Die Motivation («movere» = bewegen) bildet den Motor, der den Lernprozess vorantreibt.

Gemäss der Lernakademie für Lernmethoden gibt es verschiedene Möglichkeiten von Motivation: Sinnvolle Aufgaben, Hilfe, Lob, Freiräume lassen, Ideen zulassen usw. Extrinsische Motivation (von aussen) wird durch Lob, Tadel, Beförderung usw. beeinflusst. Intrinsische Motivation (von innen) lebt von Freude, Spass, Ehrgeiz, Leidenschaft, Talent usw.

Wie können Bezugspersonen die Motivation der Lernenden positiv beeinflussen?

Nehmen wir das Thema «Bewertung von Leistung». Die Bewertung kann auf der sozialen oder individuellen Bezugsnorm stattfinden. Bei der sozialen Bezugsnorm wird ein Kind mit anderen Kindern verglichen. Gut ist es dann, wenn es besser ist als andere Kinder. Bei der individuellen Bezugsnorm vergleichen wir das Kind mit

sich selbst. Gut ist es dann, wenn es im Vergleich zu früher (letzte Woche/ letzte Prüfung) besser geworden ist.

Erkennen Sie sich in der einen oder anderen Aussage?

Wie wirken diese Aussagen auf die Motivation des Kindes?

Drei Beispiele von Rückmeldungen, wenn das Kind mit einer ungenügenden Note nach Hause kommt:

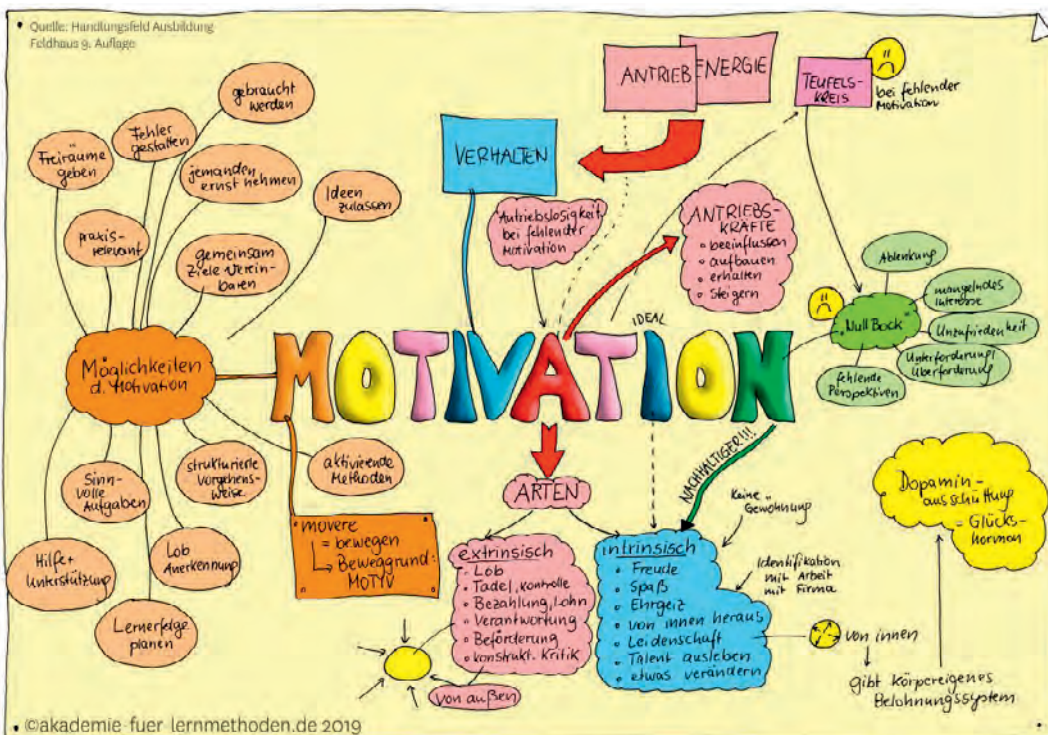
1. «Du hattest eine ungenügende Note? Wie war der Klassenschnitt? Nur 4.2? Naja, da waren auch andere Kinder ungenügend. Mathe ist eh nicht dein Ding.»
2. «Du hattest eine ungenügende Note? Aber für diesen Test hast du wirklich viel gelernt. Das nächste Mal klappt es bestimmt.»
3. «Du hattest eine ungenügende Note? Zeig mal. Die 5er und 10er Reihe konntest du schon fehlerfrei lösen. Du hast viel dafür gelernt. Üben wir als nächstes eine weitere Reihe! Welche möchtest du trainieren? So kommst du der genügenden Note immer näher.»

Das erste Beispiel ist wenig motivierend. Der Vergleich mit der Klasse ist in diesem Fall weder motivierend noch aussagekräftig für die persönliche Leistung des Kindes. Die Erwähnung, dass Mathe nicht das Lieblingsfach ist, bringt dem Kind sehr wenig. Zudem bestärkt es das Kind, dass es Mathe nicht kann. Diese Haltung wird die nächste Prüfungssituation negativ beeinflussen.

Das zweite Beispiel hat motivierende Ansätze. Es wird anerkannt, dass im Vorfeld viel für die Prüfung gelernt wurde. Schlussendlich überwiegt dennoch das negative Gefühl, weil trotz des Lernens keine genügende Leistung erbracht werden konnte. Das Kind wird sich überlegen, ob es das nächste Mal so viel lernen und Zeit investieren soll.

Beim dritten Beispiel werden die einzelnen Aufgaben genauer angeschaut. Was konnte das Kind lösen? Teilleistungen werden gelobt. Danach wird der Fokus auf noch ungefestigte Inhalte gelenkt. Das Kind wird mit einbezogen und darf den nächsten Schritt mitbestimmen. Die Hoffnung auf Besserung der Note wird in greifbare Aussicht gestellt. In diesem dritten Beispiel finden sich viele der eingangs aufgezeigten Motivationsmöglichkeiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wir stärken und loben den Lernprozess und nicht das Prüfungsergebnis.



Claudia Fahrni

Domino-Day

Die Kinder unserer Schule bauten mit 40'000 Dominosteinen, während 4 Stunden, eine riesige Dominobahn. Ein gelungenes Projekt, welches uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Jedes Jahr organisieren die Lehrpersonen für alle Kinder der Schule Kestenholz einen besonderen Anlass, den sogenannten Schülerinnen- und Schülerevent, der jeweils vom Gewinn des Raclettstübli am Zibelmäret finanziert wird. In diesem Schuljahr entschieden wir uns dafür, mit den Kindern einen Domino-Day zu veranstalten. Dafür engagierten wir Daniel Huwiler, einen Profi in Sachen Dominobahn bauen, der uns den ganzen Tag mit Rat und Tat zur Seite stand. Am Donnerstag, 11. Mai, war es dann so weit. Schon früh am Morgen traf Daniel, mit 40'000 Dominosteinen im Gepäck, in Kestenholz ein. Er teilte den noch leeren Turnhallenboden in verschiedene Sektoren ein und stellte die Kisten mit den farbigen Dominosteinen bereit. Die Kinder waren schon im Vorfeld, zuerst klassenweise, dann auch gruppenweise, eingeteilt worden, so dass nacheinander Sektor um Sektor verbaut werden konnte. Auf diese Weise durfte jedes Kind eine Stunde lang an der gemeinsamen Dominobahn bauen. Die Kinder waren mit Eifer, Konzentration und

Kreativität dabei. Es war grossartig zu sehen, wie ausdauernd und sorgfältig alle bei der Sache waren. Auch wenn trotz allem ab und zu etwas einstürzte, wurde es nach einem kurzen Schreckmoment zusammen wieder aufgebaut. Zum Glück zeigte uns Daniel ganz am Anfang, wie man «Sicherungen» in die Bahn einbaut, damit bei einem Missgeschick nicht gleich alles zusammenfällt. Was so bis am Mittag entstand, war eine farbenfrohe, lange und kreative Dominobahn mit integrierten Türmen und Mustern. Am Nachmittag war dann der grosse Moment gekommen. Wir versammelten uns alle wieder in der Turnhalle, auf der Bühne, oder am Rand, welcher unverbaut geblieben war, und warteten gespannt auf den Start unserer Dominobahn. Nach einem «Countdown», bei dem wir gemeinsam von zehn herunterzählten, durften zwei Schüler, welche an diesem Tag ihren Geburtstag feierten, den ersten Stein anstossen. Es war eine grosse Freude und Aufregung, den fallenden Dominosteinen zuzuschauen. Auch wenn die Bahn zwischendurch stockte und einzelne Teile nicht zusammenfielen, war es ein tolles Erlebnis. Dass wir ab und zu ein wenig nachhelfen, und bei einem Stopp der Bahn die Steine wieder neu anstossen mussten, war nicht schlimm. Zusammen haben wir als

Schule ein spannendes Projekt erlebt und gerade beim Bauen einer Dominobahn gilt ganz besonders: «Der Weg ist das Ziel!»

Adrian Stalder und Sonja Marti



Mit Liebe zum Detail

«Kommt, wir streuen einfach Erbsen auf den Platz und verschieben unsere Kirche, damit sie uns nicht mehr vor der Sonne steht und es heller wird!»

Solche und ähnlich aberwitzige Ideen haben als Erzählungen über die Bewohner:innen der fiktiven Ortschaft Schilda im deutschen Wortschatz Einzug gehalten. Der «Schildbürgerstreich» ist zum Bestandteil der Umgangssprache geworden – gerade in unserer heutigen (politisch) verrückten Zeit wird der Begriff häufig verwendet.



Bereits fünf Jahre sind vergangen, seit der Kindergarten und die Primarschule Kestenholz zuletzt ein Schultheater-Projekt durchgeführt haben. Motiviert und ausdauernd wurden nun Texte gelernt, Szenen eingeübt und Lieder im Chor gesungen. Murielle Jenni von der FHNW hat die Schule mit theaterpädagogischen Spielen und Schauspielertipps bei den Proben unterstützt. Mit viel Vorfreude und Spannung wurde die Umsetzung des Musicals «d'Schildbürger» erwartet.

«E sones Schilda, das muess me gseh hal
Und niemer weiss genau, wo's liit. Doch
d'Dummheit die isch gar ned wiit ewäg vo
Stouz ond Hass ond Niid...»

Mit diesen Liedzeilen startete die bunte Kinderschar vom Chindsgi bis in die 6. Klasse die Darstellung einiger der wundersamen, abenteuerlichen Schildbürgergeschichten. **BUNT** im wahrsten Sinne des Wor-

tes: Für die Kulisse und die Kostüme hatte sich die Vorbereitungsgruppe thematisch für LEGO, dessen Farbgebung und Optik entschieden und dabei keinen Aufwand gescheut. Bereits der liebevoll gestaltete Eingangsbereich liess das Publikum in die andere Welt eintauchen. Die Kinder hatten im Vorfeld unzählige Kartonschachteln bemalt, die auf der Bühne zu Häusern und einer Kirche aufgestapelt wurden – eine sehr kreative Idee, die sich als eindrücklich und wirkungsvoll entpuppte.

Mit viel Elan erweckten die Kinder die Schildbürger auf der Bühne zum Leben. Aufgrund ihrer Tatkraft und Intelligenz waren sie auf der ganzen Welt als Berater



gefragt. Doch «Ojemine», es wurden immer weniger Bewohner:innen, die noch in Schilda verblieben, das durfte nicht sein! Die emanzipierten Schildbürgerfrauen liessen ihre Männer zurückkehren und gemeinsam heckten sie einen Plan aus, wie sie auf dem Arbeitsmarkt weniger begehrt

sein würden. Allmählich begannen sie, ihre Klugheit durch Dummheit zu ersetzen.

Gekonnt veranschaulichten die jungen Schauspieler:innen, wie kübelweise Licht eingefangen wurde für das Rathaus ohne Fenster, wie die Kirche angeblich verschoben, oder die wertvolle Glocke zum





Schutz vor Räubern im See versenkt wurde. Erzähler:innen, die sich jeweils an unterschiedlichen Standorten platzierten, verflochten die Geschichten zu einem sinnvollen Ganzen. Besonders schön zu sehen war, wie die Kinder Stilelemente aus dem Theater und Tipps der Theaterpädagogin oder der Lehrpersonen umzusetzen vermochten. Das Publikum belohnte die starke Leistung an beiden Vorführungsabenden mit vielen Lachern und Applaus.

Herausragend war die musikalische Begleitung: Musiklehrer der Musikschule Oensingen-Kestenholz und (angehende) Profimusiker untermalten nicht nur passend die Handlung. Sie unterstützten die mutigen Chor- und Solosänger:innen, die sich jeweils auf der Seitenbühne aufstellten und die gespielten Szenen umrahmten.

Entstanden ist ein Gesamtkunstwerk, auf das die Schule Kestenholz stolz sein darf!

Mit dazu beigetragen hat natürlich auch die Bewirtung der Besucher:innen vor und nach dem Musical, was die 5.- und 6.-Klässler:innen mit ihrem grossen Einsatz super meisterten. Alles nach dem Motto: «Hau Ruck, mir zieh am gliiche Strick. Hau Ruck, mir göi dur dünn und dick. Denn mitenang goht's besser, mitenang gohts guet. Elei isch me so höuflos, doch zäme heimer Muet!»

Marina Stawicki Stalder



Verabschiedung von Evelyne Aemmer

Evelyne Aemmer hat auf Beginn des Schuljahres 2012/13 die Stelle als Klassenlehrerin an der 2. Klasse in Kestenholz angetreten. Mit viel Freude und grossem Engagement unterrichtete sie seither Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 4. Klasse. Zuletzt war sie seit 2017 an der 1./2. Klasse tätig.



Evelyne Aemmer absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit zuerst eine Lehre als kaufmännische Angestellte und arbeitete danach während zwei Jahren für eine Versicherung. Im Jahr 2007 nahm sie an der damaligen pädagogischen Hochschule in Solothurn das Studium zur Primarschullehrerin auf.

Die ersten Berufsjahre als Lehrerin verbrachte Evelyne Aemmer in Hirschtal im Kanton Aargau, bevor sie sich erfolgreich für die Stelle in Kestenholz beworben hat.

Evelyne Aemmer hat immer sehr gerne in Kestenholz unterrichtet. Sie liebte die familiäre Atmosphäre hier im Dorf. Durch ihre ruhige und herzliche Art eine Klasse zu führen, sind die Schülerinnen und Schüler von Evelyne Aemmer immer sehr gerne zu ihr in den Unterricht gegangen.

Auch im Team war Evelyne immer sehr gut integriert und wirkte als ruhender, ausgleichender Pol. Seit mehreren Jahren zeigt sie

sich für die Protokolle der Teamsitzungen verantwortlich. Ein Ressort, für welches sie, dank ihrer kaufmännischen Vorkenntnisse, optimale Voraussetzungen mitbrachte.

Evelyne Aemmer ist seit einigen Jahren zweifache Mutter. Ihr ältester Sohn besucht im nächsten Schuljahr den grossen Kindergarten in Riedholz. Deshalb zieht es sie aus familiären Gründen beruflich näher zu ihrem Wohnort Riedholz. Mit der künftigen Anstellung an der Schule Zuchwil kann sie Familie und Beruf besser organisieren.

Ich danke Evelyne ganz herzlich für die geleistete Arbeit an der Schule Kestenholz und wünsche ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute. Die Stelle als Klassenverantwortliche für die neue 1. Klasse wird im nächsten Schuljahr die bisherige Stellenpartnerin von Evelyne Aemmer, Janine Jost, übernehmen.

Martin Caccivio

Wir begrüßen Tanja und Lucy herzlich in unserem Team!



Tanja Baumberger
Sprachtherapeutin



Lucy Pulfer
Schulhilfe Kindergarten

Das Team der Schule Kestenholz



Adrian Stalder, Fabienne Walker-Balmer, Gabi Brühwiler, Janine Jost-Gfeller, Martin Caccivio, Nicole Dietschi, Sandra Müller-Cartier, Sonja Marti, Stephan Walker, Lara de Andrade, Olivia Wolf-Kobel, Susanne Winiger, Natascha Biedermann, Aline Steiner, Esther Wenger, Sarah Schluep, Claudia Fahrni



Felix Rotschi, Schulhilfe 2. Klasse
 Corinne Bloch, Zahnprophylaxe
 Christine Burri, Musik und Bewegung
 Theresia Gehle, Religion katholisch
 Barbara Meier, Religion ökumenisch
 Claudia Bärtschi, Schwimmlehrerin
 Konrad Bürgi, Hauswart
 Nicole Sorg, Reinigung
 Ursula Studer, Reinigung
 Marie-Theres Stalder, Pro Senectute Seniorin
 Rita Bürgi, Pro Senectute Seniorin



Singende «Schildbürger»